

Rin's Reise

Von chaska

Kapitel 12: Verletzte Gefühle

Hällöchen ihr Lieben,
ein neues Kapitel geht online. Sicherlich habt ihr das auch schon mal erlebt. Da fühlen sich zwei Menschen zueinander hingezogen und durch ein dummes Missverständnis gerät alles außer Kontrolle.
Lest selbst, was mit Keisuke und Rin passiert...

Verletzte Gefühle

Suchend blickte sich Keisuke um. Deutlich konnte er ihren Duft wahrnehmen. Er führte ihn tiefer in den Garten und plötzlich bog er vom Weg ab und näherte sich auf unsichtbaren Pfaden dem künstlich angelegten See. Die Bäume traten zurück und der See breitete sich vor seinen Blicken aus. An einem großen Felsen gelehnt, erkannte er eine schlanke Gestalt.

Lautlos ging er näher. Noch war er mehrere Meter entfernt, als er ihre leise Stimme hörte. Sie schwang klar und rein durch die Nacht. "Du hast nach mir gesucht?" Ihr Kopf wandte sich ihm zu und er sah den Blick aus ihren dunklen Augen auf sich gerichtet.

Mit wenigen Schritten überwand er die Distanz, die sie trennte. "Du hast mich bemerkt?", fragte er. Ein Lächeln huschte über ihr Gesicht. "Meine Eltern sind Dämonen, und meine Tante eine mächtige Miko. Vergieß das nicht. Ich habe viel von ihnen gelernt. Auch wenn ich niemals ihre Kräfte oder ihre Geschicklichkeit erreichen werde." Ihr Kopf wendete sich wieder dem See zu und Schweigen breitete sich über sie aus. Nur die Geräusche der Nacht umgaben sie.

Mit seinen Sinnen tastete Keisuke die Umgebung ab, doch konnte er kein anderes Wesen

wahrnehmen. Weder Menschen, noch irgendein Dämon befanden sich in der Nähe. Sein erster Verdacht, dass Rin zusammen mit Hiroki verschwunden wäre, löste sich in Nichts auf.

Tief in sich spürte er ein seltsames Gefühl, wie Erleichterung. Unauffällig musterte er sie.

Sie sah so unglaublich schön aus. Keine der Damen auf dem Fest hatte ihr das Wasser reichen können. Sie strahlte eine natürliche Schönheit aus, die keinerlei künstlichen Zierrat brauchte.

Der schwere mehrlagige Kimono betonte ihre schmale zierliche Gestalt.

Man konnte sich kaum vorstellen, dass sie ein Schwert ebenso geschickt schwang, wie einen Fächer, oder dass ein Übungskampf mit dem Stock sie zum Lachen brachte.

"Morgen werden wir zum Schloss Inu no Taishou aufbrechen. Unser Auftrag ist beendet.

Der Verbrecher erfuhr seine gerechte Strafe und der Vertrag ist erneuert worden", Rin

wandte den Kopf. "Du musst sicher sehr erleichtert sein. Denn bald ist auch deine Aufgabe beendet und du kannst den gewohnten Dienst im Schloss wieder aufnehmen und

musst mich nicht mehr bewachen."

Sie sah den Inuyoukai an. Auf dessen Gesicht zeigte sich keinerlei Regung.

Sie selbst fühlte sich merkwürdig traurig bei diesem Gedanken. Es war in dieser kurzen

Zeit so selbstverständlich geworden ihm um sich zu haben, dass es ihr Mühe machen würde

sich in den Alltag ohne ihn wieder einzufinden. Insgeheim hoffte sie, dass er ihr widersprechen würde. Doch nur die Stille antwortete ihr.

Keisuke schwieg. Seine Gedanken rasten.

Er hatte die Menschen immer für schwache und jämmerliche Geschöpfe gehalten. Doch

hatte es dieses seltsame Wesen hier geschafft sich unbemerkt einen Weg zu seinem Herzen zu bahnen und jetzt war sie da drin und er bekam sie nicht mehr raus.

Nicht aus seinem Herzen, noch aus seinen Gedanken.

Doch ein kümmerlicher Rest seines Verstandes war geblieben.

Sie war die Ziehtochter des Herrn. Und Lord Sesshomaru war dafür bekannt, dass er eine

Bedrohung seiner Familie, egal welcher Art, auf äußerst schonungslose Weise beseitigte.

Was war er denn? Ein rangniederer Inuyoukai im Dienst des Fürsten. Eine Wache, deren

Namen nicht wichtig war.

Es konnte niemals sein, dass eine so hochgeborene junge Frau einer so unbedeutenden Person, wie ihn, Aufmerksamkeit schenken würde.

Schwer atmete Keisuke ein. Ein fataler Fehler.

Tief nahm er ihren unverwechselbaren Duft auf. Ein Hauch von Wildblumen und ihren typischen weiblichen Geruch. Sein Blut rauschte in seinen Adern und die dämonischen

Instinkte drohten die Überhand zu gewinnen. Sie waren hier allein. Niemand würde es sehen, wenn er sich nahm, was sein Körper so sehr begehrte, dass es ihn fast schmerzte.

Rin spürte, dass etwas nicht in Ordnung war. Noch immer hatte er hatte er ihr keine Antwort gegeben. Er starrte sie nur wortlos an. Doch in seinen Augen begann ein unheimliches Feuer zu glühen.

Mit dem sicheren Instinkt einer Frau fühlte sie die Gefahr, die von ihm ausging. Ihr Atmen beschleunigte sich und sie fühlte eine unbekannte Hitze in sich aufsteigen. Unbewusst trat sie einen Schritt vor, doch er verstellte ihr den Weg. Ganz nah standen sie voreinander.

Rin hatte den Kopf gesenkt und starrte wie gebannt auf seine Brust. Sie nahm jedes noch so kleine Detail des Brustpanzers in sich auf, den er selbst zu den Festlichkeiten nicht abgelegt hatte. Sie sah die helleren Schmarren in dem dunklen Leder. Sah die Verbindungsnähte, die die einzelnen Stücke zusammen hielten. Sie sah, wie sich seine Brust hob und senkte unter schnellen Atemzügen. Ihre Nackenhaare stellten sich auf, als sie seinen warmen Atem über ihre Haut streifen fühlte.

Vorsichtig hob Rin langsam den Kopf. Sie hatte Angst, was sie in seinem Gesicht sehen würde, und noch mehr hatte sie Angst vor dem was sie dann selbst fühlen und tun würde.

Erschrocken keuchte sie auf.

Seine Augen glühten förmlich in der Dunkelheit und die sonst dunkelbraune Iris war mit

roten Adern durchzogen. Ein tiefes Knurren drang ihr entgegen und hinterließ eine Gänsehaut auf ihrem Rücken.

Sie hob die Hände und drückte sie gegen seine Brust. Doch genauso gut hätte sie versuchen können einen Felsbrocken beiseite zu schieben.

Als Keisuke ihre Hände auf sich spürte, riss der letzte Faden, der seine Vernunft noch zusammengehalten hatte.

Mit einer raschen Bewegung umklammerte seine rechte Hand ihre Kehle. Er hörte ihr erschrockenes Luftholen, fühlte ihren rasenden Puls unter seinen Fingern.

Er roch ihre Angst, doch vermischte sich noch etwas völlig anders in diesen Geruch. Etwas, das ihn handeln ließ.

Seine Hand wanderte in ihren Nacken und krallte sich in ihr langes Haar. Seine Linke umschlang ihre schmale Taille und presste sich in ihren schlanken Rücken. Mit einer einzigen Bewegung zog er sie an sich heran.

Er bog ihren Kopf zurück und spürte, wie ihr weicher Körper dadurch an ihn gedrückt wurde. Langsam näherte er sich ihrem Gesicht.

Ihre langen Wimpern schienen Schatten auf ihre bleichen Wangen zu werfen. Ihr roter Mund war leicht geöffnet. Es war...

Im nächsten Moment sanken seine Lippen auf ihre. Er schmeckte ihre Süße und drängte

seine Zunge gegen sie.

Rin wurde überwältigt. Ihr Herz raste und als sie fühlte, wie seine Zunge über ihre Lippen strich, öffnete sie fast automatisch ihren Mund.

Keisuke stöhnte leise auf, als er merkte, dass sie keinerlei Widerstand bot. Ohne sich zurückzuhalten küsste er sie, ließ seine Zunge durch ihren Mund gleiten.

Rin konnte nichts anders fühlen als ihn und sie bekam Angst. Tiefe und elementare Angst.

Nicht vor ihm, sondern vor sich selbst.

Sie fühlte wie die Tränen in ihren Augen hochstiegen. Rin krallte ihre Hände krampfhaft

in seinen Brustpanzer um zu verhindern, dass sie wie von selbst nach oben wanderten um

sich um seinen Nacken zu schlingen und ihn noch näher an sich zu ziehen. Das hier war nicht richtig. Das war falsch. Das ging alles viel zu schnell. Sie fühlte sich geradezu überrannt.

Plötzlich löste Keisuke den Kuss.

Er sah in Rin's Gesicht. Ihre Augen waren geschlossen und zwischen ihren Wimpern hingen

silberne Tropfen.

Ihr Mund war halb geöffnet und ihre Lippen blutrot von dem Kuss.

Vorsichtig löste er seine Hand aus ihrem Nacken und strich ihr sanft über die Wange.

Mit den Fingerspitzen fing er einen silbernen Tropfen auf, als er sich löste.

Die federleichte Berührung ließ Rin zusammenzucken und sie riss die Augen weit auf. Mit einem Ruck löste Keisuke die Umarmung und mit einem letzten Blick auf Rin wandte

er sich wortlos ab und verschwand in der Dunkelheit.

Rin zitterte und ihre Beine versagten den Dienst. Langsam sank sie zu Boden. Noch immer raste ihr Herz und das Chaos tobte in ihr.

Was war nur los mit ihr? Was bedeutete das, was sie da fühlte?

Sie schluchzte auf und die Tränen begannen unaufhaltsam zu fließen. Sie schlug die Hände vor das Gesicht und überließ sich völlig dem Chaos.

Völlig fassungslos kehrte Keisuke zum Haupthaus zurück.

Was hatte er da nur getan?

Er hatte sich der Hime auf eine Art und Weise genähert, wie sie nur einem Gefährten zustand.

Einem Verlobten... einem Bräutigam.

Bei allen Göttern, was war da nur in ihn gefahren?

Er blieb stehen und hob seine rechte Hand. An seinen Fingerspitzen sah er die feuchte Spur ihrer Tränen.

Sie hatte geweint.

Sie hatte geweint, weil er sich ihr so genähert hatte, weil sie sich nicht mehr zu helfen wusste. Sie hatte keine Chance gegen ihn gehabt. Er hatte ihr etwas aufgedrängt,
das sie offensichtlich nicht erwiderte. Bei allen Göttern, wie tief war er doch gesunken.

Sein Leben war verwirrt. Die Strafe für diese Annäherung war der Tod. Er hatte den Blick
von seinem Herrn nicht vergessen, als er ihm den Auftrag gegeben hatte.

Und doch... Er drehte sich um und sah den Weg zurück, den er gekommen war. Er bereute es
in der Tiefe seines Herzen nicht eine Sekunde.
Er hatte die Liebe berührt.
Das erste Mal in seinem Leben hatte er eine Frau aus reiner Liebe berührt. Er würde sein Leben für ihres geben, sollte das notwendig sein.
Doch war so eine Verbindung niemals möglich.
Niemals....

Seine Kehle schnürte sich zu und ihm fiel das Atmen schwer. Das Schicksal war ein grausamer Geselle. Die einzige Frau, die es geschafft hatte sein Herz zu erwärmen,
war
ein Mensch und durch ihre Stellung absolut unerreichbar für ihn.

"Keisuke, wo ist Rin?", die quäkende Stimme riss ihn herum. Im ersten Moment konnte er
keinen sehen, bis er seinen Kopf senkte.
Vor ihm stand Jaken.
Die kleinen Hände umklammerten wie immer den Nintjo-Stab. Selbst das Festgewand
verlieh dem Kröterich keine größere Würde.

Keisuke musste sich räuspern, bevor er in der Lage war zu antworten. "Sie ist im Garten."
"Und warum bist du dann hier und hältst Maulaffen feil? Deine Aufgabe ist es die Hime
zu beschützen und das kannst du offensichtlich nicht, wenn du hier dumm herumstehst", tadelte Jaken den Youkai.

"Ich bin hier, Jaken-sama!", die leise Stimme ließ beide den Blick wenden. Eine Gestalt kam den Weg entlang und trat in die Lichterinsel, die eine der Fackeln bildete, die den Weg in regelmäßigen Abständen säumten.
"Rin-hime!", rief Jaken aus und eilte auf die junge Frau zu. Ein Schauer lief Keisuke über den Rücken. Würde sie über sein ungeheures Vergehen sprechen?

"Wir werden im Saal erwartet. Der Schlossherr möchte nochmals mit dir reden", teilte Jaken mit.
Rin nickte geistesabwesend. Ihr Blick war ausschließlich auf Keisuke gerichtet.
Schließlich

blieb sie vor ihm stehen. Er sah, dass ihre Augen gerötet waren, doch tat das ihrer Schönheit keinen Abbruch. Wortlos sah sie ihn an.

Jaken stand neben den beiden und musterte sie. Sie verhielten sich merkwürdig. Diese

Blicke und das Aussehen von Rin erweckten Jaken's Misstrauen.

"Verzeiht, Hime. Ich habe meine Pflicht vernachlässigt. Ein Fehltritt wie dieser wird nie wieder passieren", sagte Keisuke mit rauher Stimme und verbeugte sich vor Rin. Als er wieder hochsah, war sein Gesicht eine kalte ausdruckslose Maske.

Rin hatte den Atem angehalten. Sie hatte gehofft, dass er sein Verhalten erklären würde,

dass er das Chaos, was immer noch in ihrem Inneren herrschte, zu ordnen vermochte. Doch seine Worte ließen sie wissen, dass das nicht der Fall sein würde.

Ein Fehltritt, so bezeichnete er sein Verhalten also.

Er bereute es offensichtlich sie geküsst zu haben. Sie war in seinen Augen noch immer eine wertlose Kreatur.

Sie war nur ein Mensch.

Entschlossen presste sie ihre Lippen zusammen und verschloss ihre Gefühle tief in ihrem

Inneren. Sie nickte nur. "Ich werde Euch noch einmal verzeihen. Ich bin sicher, Ihr habt es nicht mit Absicht getan und es war nur ein Versehen. Lasst uns unsere Pflicht den westlichen Ländern gegenüber erfüllen."

Mit diesen Worten wandte sie sich ab und ging den Weg weiter zum Haupthaus.

Jaken warf dem Leibwächter einen schnellen Blick zu. Doch wortlos und mit regloser Miene folgte dieser Rin in gebührendem Abstand.

Jaken machte sich ebenfalls auf den Weg, doch ließ er nicht einen Blick von den beiden

vor ihm gehenden Personen.

Irgendetwas hatte sich zwischen Rin und Keisuke verändert. Dabei konnte er es noch nicht einmal genau sagen, was es war. Doch es lag was in der Luft. Eine Spannung, wie sie nie vorher zu bemerken gewesen war.

Lautlos seufzte Jaken auf. Dieses Kind machte als Erwachsene fast noch mehr Probleme als früher.

Das helle Klirren der Schwerter hallte durch die Luft. Auf dem Übungsplatz standen sich zwei Krieger gegenüber.

Der eine hoch gewachsen und schlanker Mann, dessen weißes Haar weit in den Rücken fiel.

Das Sonnenlicht warf helle Reflexe auf einen durchtrainierten Oberkörper. Nicht ein Tropfen Schweiß zeigte sich auf der Haut des entblößten Oberkörpers. Am rechten Oberarm

konnte man eine helle Narbe erkennen, die einmal genau um den Arm herumlief.

Einst war ihm dieser dort abgetrennt worden, doch durch ein magisches Heilmittel hatte der Krieger den Arm zurückerhalten.

Der zweite Kämpfer war eine Frau. Das lange schwarz-weiße Haar mit einem Band zu einem Zopf gebändigt, damit er bei dem Kampf nicht störte. Ihre grünelben Augen funkelten und registrierten jede Bewegung ihres Gegners.

Am Rand des Übungsfeldes saß ein Junge von vielleicht 10 Jahren auf dem Boden und sah wie gebannt dem Kampf zu. Deutlich konnte man in seinen smaragdgrünen Augen das Verlangen sehen, einmal genauso gut, wenn nicht sogar besser als diese beiden Kämpfer zu werden.

Neben ihm lag ein Holzschwert mit dem er die täglichen Übungen absolvierte. Der Schwertmeister, der ihn trainierte, wagte es nicht mit einem echten Schwert ihn kämpfen zu lassen. Er wollte ihm erst mal Sicherheit und Übung mit den gefährlichen Waffen beibringen. Es war eine stumpfe Waffe im Gegensatz zu den Schwertern mit denen die Frau und der Mann gegeneinander kämpften. Diesmal hatte er sich nicht zurückhalten lassen und hatte sich bei seinem Vater darüber beschwert.

Ohne große Erklärungen hatte dieser ihn zu dem Übungsplatz befohlen, auf dem ansonsten die Wachen und Krieger ihre täglichen Übungen abhielten. Voller Erstaunen hatte Masaru festgestellt, das sich kein Krieger dort aufhielt, sondern ihn seine beiden Eltern gemeinsam erwarteten. Das Aussehen seiner Mutter hatte ihn am meisten verblüfft. Sie war mit einer Hakama bekleidet und trug sogar eine leichte Brustpanzerung. Dann hatten beide angefangen miteinander zu kämpfen. Schon nach wenigen Augenblicken hatte es Masaru vollständig in den Bann gezogen.

Über die breite Klinge des Schwertes, was der weißhaarige Mann schwang, huschte ab und zu ein blauer Schein. Das Schwert schien nur darauf zu warten einen tödlichen Schlag führen zu können. Doch der eiserne Wille des Kämpfers hielt es unter Kontrolle.

Über die schmale Klinge, die die Frau führte, huschte ab und zu ein tieferer Schein, dunkler noch als Blut. Auch diese Klinge war gefährlich und führte ein Eigenleben, das zu einem unheimlichen Verbündeten werden konnte. Und es gehörte ebenso viel Willen und Geschick die vernichtenden Kraft unter Kontrolle zu behalten, wie bei dem anderen

Schwert. Dessen Name schon legendär war. Tokijin.
Drachenfeuer war nicht ganz so berühmt, doch nicht weniger tödlich.

Der Junge hielt den Atem an, als er auf einmal bemerkte, wie der Mann seine Taktik änderte. Mit einem gewaltigen Satz rückwärts brachte er Abstand zwischen sich und die Frau.

Fast zeitgleich in dem Moment als er auf den Boden aufkam, schlug er schon mit dem Schwert zu. Ein blauer Wirbel löste sich von der breiten Klinge und schoss mit unvorstellbarer Geschwindigkeit auf die Frau zu.

Sie lachte hell auf und schlug ebenfalls mit weiten Bogen zu. Gleichzeitig sprang sie zur Seite. Von ihrer Klinge löste sich ein dunkelroter Wirbel. Genau in der Mitte des Platzes trafen die beiden Energien zusammen und eine Explosion entstand.

Der heiße Wind der Druckwelle raste über den Platz und ließ den Jungen die Hände vor die Augen heben, um sich zu schützen. Kaum war die Druckwelle vorbei, sprang er auf und rannte über den Platz auf den Mann und die Frau zu.

"Vater... Mutter...!", rief er und stoppte atemlos vor ihnen.

Lächelnd beugte sich Ayaka zu ihrem Sohn herunter und fuhr ihm liebevoll durch die Haare. "Es ist alles in Ordnung, Masaru."

"Lasst das, Mutter!", erfolgte sofort der Protest des Jungen, der sich wild durch die Haare fuhr.

Ayaka lachte gutmütig. Masaru war in einem Alter, wo die Zärtlichkeiten einer Mutter ihm eher peinlich, als angenehm waren. Sie hob den Kopf und sah ihren Gefährten an. Er

hatte Tokijin in den Gürtel zurückgesteckt und sein Blick glitt mit Stolz über ihren Sohn.

"Siehst du Masaru, genau deshalb übst du noch mit einem ungefährlichen Übungsschwert.

Wenn die Zeit reif ist, bekommst du eine Klinge, die dir ebenbürtig ist", sagte Sesshomaru mit kühler Stimme.

Betreten sah Masaru zu Boden. Er verstand es, doch das hieß nicht, dass es ihm gefallen tat.

Doch die Demonstration, die sein Vater und seine Mutter so eindrucksvoll hier gegeben

hatten, überzeugte von der tödlichen Macht eines Dämonenschwertes. Und nur wenn man

ein guter ausgebildeter Krieger war, dann konnte man diese Macht beherrschen Vorher

war man nur eine Gefahr für sich selbst und seine Umgebung.

"Ich habe verstanden, Vater, und werde in Zukunft nicht mehr nach einem Schwert

verlangen. Erst, wenn der Meister es von sich aus befiehlt", ergab sich Masaru in das unvermeidliche.

Sesshomaru nickte nur. Nichts anderes als diesen Gehorsam hatte er erwartet.

In diesem Moment erschien ein Diener am Rand des Übungsplatzes. Vorsichtig näherte

er sich dem Fürstenpaar und deren Sohn. In gebührendem Abstand kniete er nieder.

"Sprich!", forderte ihn Sesshomaru auf, während er nach seinem Haori griff, den Ayaka ihm hinhielt.

"Herr, Eure Tochter und Jaken-sama sind zurück", richtete er die Nachricht aus.

"Onee-chan!", rief Masaru freudig aus und rannte los.

Sesshomaru ging ohne ein Wort zu sagen an dem Diener vorbei. Ayaka folgte ihm unverzüglich, doch als sie an dem noch immer knienden Diener vorbeihuschte, verließ ein geflüstertes "Danke!" ihre Lippen.

Erst als die Schritte verklungen hob der Diener den Kopf und stand auf. Ein leises Lächeln lag auf seinen Lippen.

Sesshomaru und Ayaka erreichten nach wenigen Minuten den Vorhof. Inmitten des Platzes

stand Ah-Uhn. Neben dem zweiköpfigen Drachen stand Rin und kämpfte gerade mit dem

Gleichgewicht, weil Masaru sie stürmisch umarmt hatte.

Jaken stand vor ihnen und schwenkte schimpfend den Kopfstab. "Wann lernt Ihr endlich,

wie sich ein Kronprinz zu verhalten hat..."

Reglos wie eine Staute stand daneben Keisuke. Er bemühte sich kein Gesicht zu verziehen.

Zumal seine Nase eindeutig die Ankunft des Herrn und dessen Gefährtin verkündete.

"Rin-chan!", rief Ayaka freudig aus.

Rin hatte sich endlich von ihrem Stiefbruder befreit und wandte den Kopf. Ihre Augen leuchteten auf, als sie ihre Zieheltern erblickte. Rasch trat sie einige Schritte vor und verbeugte sich tief.

"Vater... Mutter. Ich bin froh wieder zu Hause zu sein", sagte sie mit fast feierlichem Ton in der Stimme.

Sesshomaru musterte sie aufmerksam. Es schien ihr gut zu gehen. Auch Jaken sah in Ordnung aus. Der Leibwächter hatte anscheinend gute Arbeit geleistet. Was anderes hatte er auch nicht von ihm erwartet.

"Waren die Verhandlungen erfolgreich?", fragte Sesshomaru mit kühler Stimme.

Jaken warf sich zu Boden und Rin nickte. Sie machte sich nichts aus der fast kalten Begrüßung von Sesshomaru. Sie wusste, dass ihre Eltern sie liebten, auch wenn gerade

ihr Vater es fast nie offen zeigte.

"Ja. Sie waren erfolgreich. Doch leider sind wir auf unerwartete Schwierigkeiten im Vorfeld gestoßen", antwortete sie.

Ayaka hatte aufmerksam zugehört und nun glitt ihr Blick über diese kleine Gruppe der Heimkehrer.

Rin hatte sich verändert. Weg gegangen war sie als Mädchen. Zurückgekommen war sie als

eine erwachsene Frau. Es hatte sich in der Tat mehr abgespielt, als man hier auf den ersten Blick vermuten konnte. Doch das würde sie mit Rin in einer ruhigen Minute unter

Frau zu Frau besprechen.

"Ich erwarte Euch in meinem Arbeitszimmer zusammen mit eurem Bericht", erklärte Sesshomaru

und wandte sich zum Gehen.

Ayaka blieb und umarmte Rin liebevoll. "Willkommen zu Hause, Tochter."

Rin erwiderte die Umarmung. Fast stiegen ihr die Tränen in die Augen. Doch entschlossen

drängte sie sie zurück. Nie wieder würde sie über diese bestimmten Ereignisse nachdenken. Es war vorbei.

"Komm, Rin-chan. Ich werde für eine kurze Erfrischung sorgen, und dann gehen wir zu Sesshomaru-sama. Wenn du deinen Bericht abgeliefert hast, dann kannst du dich ausruhen."

Ohne ein Wort folgte Rin ihrer Mutter. Masaru lief neben ihnen her und fragte aufgeregt, was sie erlebt hatte.

Ein Diener griff nach den Zügeln von Ah-Uhn und zog den Drachen in Richtung Stall. Keisuke stand auf einmal allein auf dem Hof.

Es war vorbei.

Er packte sein Bündel fester und machte sich auf den Weg zu den Unterkünften, wo die Wachen lebten. Fast hatte er den Weg schon zur Hälfte der Strecke hinter sich, als er innehielt und einen Blick zurückwarf.

Genau in diesem Moment wandte auch Rin den Kopf und unvermutet sah sich Keisuke ihrem Blick ausgesetzt. Für Sekundenbruchteile verhakten sich ihre Blicke ineinander hielten sich fest. Doch dann wandte Rin als erstes den Kopf und nach wenigen Minuten

war sie verschwunden.

Keisuke stand wie erstarrt da. Es war vorbei.

Nur sehr selten kamen die Wachen in direkten Kontakt mit der herrschaftlichen Familie.

Es war eine ganz andere Klasse. Genauso gut hätte Rin auf einer anderen Insel des Kaiserreiches leben können.

Sie war von nun an unerreichbar für ihn.

Er presste die Zähne so fest zusammen, dass seine Kieferknochen hervortraten. Entschlossen ging er seiner Unterkunft entgegen.

Vorbei...

Ende Kapitel 12

Die Aufgabe, die Sesshomaru seiner Ziehtochter gestellt hatte, ist vollbracht. Auf dieser Reise haben sich Dinge entwickelt, die sicher so in dieser Art nicht vorgesehen oder gar geplant waren.

Allerdings ist die Geschichte hier noch nicht zu Ende. Wir treten sozusagen in den zweiten Teil mit dem nächsten Kapitel ein.

Das da heißen wird: **Geständnisse bei Mondschein.**

Ayaka hat die untrüglichen Instinkte einer Mutter und die sagen ihr, das in den letzten Tagen mehr passiert ist, als Rin erzählt hat.

Bis in zwei Wochen
Liebe Grüße
chaska